

Friedrich Schiller

Maria Stuart

Ein Trauerspiel

Mit Anmerkungen von Christian Grawe
und einem entstehungsgeschichtlichen
Anhang von Dietrich Bode

Philipp Reclam jun. Stuttgart

Erster Aufzug

Im Schloss zu Fotheringhay. – Ein Zimmer.

Erster Auftritt

HANNA KENNEDY, *Amme der Königin von Schottland, in heftigem Streit mit PAULET, der im Begriff ist, einen Schrank zu öffnen.* DRUGEON DRURY, *sein Gehilfe, mit Brecheisen.*

KENNEDY. Was macht Ihr, Sir? Welch neue Dreistigkeit!
Zurück von diesem Schrank!

PAULET. Wo kam der Schmuck her?
Vom obern Stock ward er herabgeworfen,
Der Gärtner hat bestochen werden sollen
Mit diesem Schmuck – Fluch über Weiberlist! 5
Trotz meiner Aufsicht, meinem scharfen Suchen,
Noch Kostbarkeiten, noch geheime Schätze!
(*Sich über den Schrank machend.*)
Wo das gesteckt hat, liegt noch mehr!

KENNEDY. Zurück, Verwegner!
Hier liegen die Geheimnisse der *Lady*.

PAULET. Die eben such ich. (*Schriften hervorziehend.*)

KENNEDY. Unbedeutende 10
Papiere, bloße Übungen der Feder,
Des Kerkers traur'ge Weile zu verkürzen.

PAULET. In müß'ger Weile schafft der böse Geist.

KENNEDY. Es sind französische Schriften.

PAULET. Desto schlimmer!
Die Sprache redet Englands Feind. 15

KENNEDY. Konzepte
Von Briefen an die Königin von England.

PAULET. Die überliefer' ich – Sieh! Was schimmert hier?
(*Er hat einen geheimen Ressort geöffnet, und zieht aus einem verborgnen Fach Geschmeide hervor.*)
Ein königliches Stirnband, reich an Steinen,

Durchzogen mit den **Lilien von Frankreich!**

(Er gibt es seinem Begleiter.)

Verwahrt's, Drury. Legt's zu dem Übrigen!

20

(Drury geht ab.)

KENNEDY. O schimpfliche Gewalt, die wir erleiden!

PAULET. Solang sie noch besitzt, kann sie noch schaden,

Denn alles wird **Gewehr** in ihrer Hand.

KENNEDY.

Seid gütig, Sir. Nehmt nicht den letzten Schmuck

Aus unserm Leben weg! Die Jammervolle

25

Erfreut der Anblick alter Herrlichkeit,

Denn alles andre habt Ihr uns entrissen.

PAULET. Es liegt in guter Hand. Gewissenhaft

Wird es zu seiner Zeit zurückgegeben!

KENNEDY. Wer sieht es diesen kahlen Wänden an,

30

Dass eine Königin hier wohnt? Wo ist

Die Himmeldecke über ihrem Sitz?

Muss sie den zärtlich weichgewöhnten Fuß

Nicht auf gemeinen rauen Boden setzen?

Mit grobem Zinn, die schlechteste Edelfrau

35

Würd es verschmähn, bedient man ihre Tafel.

PAULET. **So speiste sie zu Sterlyn ihren Gatten,**

Da sie aus Gold mit ihrem **Buhlen** trank.

KENNEDY. Sogar des Spiegels kleine Notdurft mangelt.

PAULET. Solang sie noch ihr eitles Bild beschaut,

40

Hört sie nicht auf, zu hoffen und zu wagen.

KENNEDY. An Büchern fehlt's, den Geist zu unterhalten.

PAULET. Die Bibel ließ man ihr, das Herz zu bessern.

KENNEDY. Selbst ihre Laute ward ihr weggenommen.

PAULET. Weil sie verbuhlte Lieder drauf gespielt.

45

KENNEDY. Ist das ein Schicksal für die Weicherzogne,

Die **in der Wiege Königin** schon war,

Am üpp'gen Hof der Mediceerin

In jeder Freuden Fülle aufgewachsen.

Es sei genug, dass man die Macht ihr nahm,

50

Muss man die armen Flitter ihr missgönnen?

In großes Unglück lehrt ein edles Herz
 Sich endlich finden, aber wehe tut's,
 Des Lebens kleine Zierden zu entbehren.

PAULET. Sie wenden nur das Herz dem Eiteln zu,
 Das in sich gehen und bereuen soll. 55

Ein üppig lastervolles Leben büßt sich
 In Mangel und Erniedrigung allein.

KENNEDY. Wenn ihre zarte Jugend sich verging,
 Mag sie's mit Gott abtun und ihrem Herzen, 60
 In England ist kein Richter über sie.

PAULET. Sie wird gerichtet, wo sie frevelte.

KENNEDY. Zum Freveln fesseln sie zu enge Bande.

PAULET. Doch wusste sie aus diesen engen Banden
 Den Arm zu strecken in die Welt, die Fackel 65
 Des Bürgerkrieges in das Reich zu schleudern,
 Und gegen unsre Königin, die Gott
 Erhalte! Meuchelrotten zu bewaffnen.

Erregte sie aus diesen Mauern nicht
 Den Böswicht Parry und den Babington 70

Zu der verfluchten Tat des Königsmords?

Hielt dieses Eisengitter sie zurück,
 Das edle Herz des Norfolk zu umstricken?

Für sie geopfert fiel das beste Haupt
 Auf dieser Insel unterm Henkerbeil – 75

Und schreckte dieses jammervolle Beispiel

Die Rasenden zurück, die sich wetteifernd

Um ihrentwillen in den Abgrund stürzen?

Die Blutgerüste füllen sich für sie
 Mit immer neuen Todesopfern an, 80

Und das wird nimmer enden, bis sie selbst,

Die Schuldigste, darauf geopfert ist.

– O Fluch dem Tag, da dieses Landes Küste

Gastfreundlich diese Helena empfing.

KENNEDY. Gastfreundlich hätte England sie empfangen? 85

Die Unglückselige, die seit dem Tag,

Da sie den Fuß gesetzt in dieses Land,

- Als eine Hilfeflehende, Vertriebene
 Bei der **Verwandten** Schutz zu suchen kam,
 Sich wider Völkerrecht und Königswürde 90
 Gefangen sieht, in enger Kerkerhaft
 Der Jugend schöne Jahre muss vertrauern. –
 Die jetzt, nachdem sie alles hat erfahren,
 Was das Gefängnis Bittres hat, gemeinen
 Verbrechern gleich, vor des Gerichtes Schranken 95
 Gefodert wird und schimpflich angeklagt
 Auf Leib und Leben – eine Königin!
- PAULET. Sie kam ins Land als eine Mörderin,
 Verjagt von ihrem Volk, des Throns entsetzt,
 Den sie mit schwerer Greuelthat geschändet. 100
 Verschworen kam sie gegen Englands Glück,
Der spanischen Maria blut'ge Zeiten
 Zurückzubringen, Engelland katholisch
 Zu machen, an den Franzmann zu verraten.
Warum verschmähte sie's, den Edinburger 105
 Vertrag zu unterschreiben, ihren Anspruch
 An England aufzugeben, und den Weg
 Aus diesem Kerker schnell sich aufzutun
 Mit einem Federstrich? Sie wollte lieber
 Gefangen bleiben, sich misshandelt sehn, 110
 Als dieses Titels leerem Prunk entsagen.
 Weswegen tat sie das? Weil sie den Ränken
 Vertraut, den bösen Künsten der Verschwörung,
 Und unheilspinnend diese ganze Insel
 Aus ihrem Kerker zu erobern hofft. 115
- KENNEDY. Ihr spottet, Sir – Zur Härte fügt Ihr noch
 Den bitteren Hohn! Sie hegte solche Träume,
 Die hier lebendig eingemauert lebt,
 Zu der kein Schall des Trostes, keine Stimme
 Der Freundschaft aus der lieben Heimat dringt, 120
 Die längst kein Menschenangesicht mehr schaute,
 Als ihrer Kerkermeister finstre Stirn,
 Die erst seit kurzem einen neuen Wächter

Erhielt in **Eurem rauhen Anverwandten**,
 Von neuen Stäben sich umgittert sieht –

125

PAULET. Kein Eisengitter schützt vor ihrer List.

Weiß ich, ob diese Stäbe nicht durchfeilt,
 Nicht dieses Zimmers Boden, diese Wände,
 Von außen fest, nicht hohl von innen sind,
 Und den Verrat einlassen, wenn ich schlafe?

130

Fluchvolles Amt, das mir geworden ist,
 Die unheilbrütend Listige zu hüten.

Vom Schlummer jagt die Furcht mich auf, ich gehe

Nachts um, wie ein gequälter Geist, erprobe

Des Schlosses Riegel und der Wächter Treu,

135

Und sehe zitternd jeden Morgen kommen,

Der meine Furcht wahr machen kann. Doch wohl mir!

Wohl! Es ist Hoffnung, dass es bald nun endet.

Denn lieber möcht ich der Verdammten Schar

Wachstehend an der Höllenpforte hüten,

140

Als diese ränkevolle Königin.

KENNEDY. Da kommt sie selbst!

PAULET. **Den Christus in der Hand,**

Die Hoffart und die Weltlust in dem Herzen.

Zweiter Auftritt

MARIA *im Schleier, ein Kruzifix in der Hand.* DIE VORIGEN.

KENNEDY (*ihr entgeneilend*).

O Königin! Man tritt uns ganz mit Füßen,

Der Tyrannei, der Härte wird kein Ziel,

145

Und jeder neue Tag häuft neue Leiden

Und Schmach auf dein gekröntes Haupt.

MARIA.

Fass dich!

Sag an, was neu geschehen ist?

KENNEDY.

Sieh her!

Dein Pult ist aufgebrochen, deine Schriften,

Dein einz'ger Schatz, den wir mit Müh gerettet,

150